



Studierendenparlament

DER UNIVERSITÄT POTSDAM

Postanschrift: Studierendenparlament • Am Neuen Palais 10 • Postfach 60 15 53 • 14 469 Potsdam
Sitz: Komplex I • Am Neuen Palais 10 • Gebäude 06
Kontakt: e-mail: praesidium@stupa.uni-potsdam.de • Fax: (0331) 977-1795
Präsidium: Juliane Tietz • Björn Ruberg • Maja S. Wallstein

Potsdam, 25. November 2010

Liebe Studierende, liebe Parlamentarierinnen und Parlamentarier,

Hiermit laden wir zur dritten ordentlichen Sitzung des 13. Studierendenparlamentes der Universität Potsdam ein.

Termin: Dienstag, der 07. Dezember 2010
19.00 Uhr bis 23.00 Uhr
Ort: Am Neuen Palais 10, Haus 8

Wir schlagen die folgende Tagesordnung vor:

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Beschluss der Tagesordnung
3. Beschluss über das Protokoll der StuPa-Sitzung vom 16.11.2010
4. Gäste
5. Wahlen
 - a. Wahl eines Mitglieds der Sozialfondskommission
6. Beschluss über den Haushalt 2010/2011
7. Berichte
 - a. Berichte aus dem Stupa-Präsidium
 - b. Berichte aus den Gremien
 - c. Berichte aus dem AstA
8. Anträge
 - a. Anschaffung eines Rohrstocks von Susanne Eckler
 - i. ÄA von Björn Ruberg
 - b. Obligatorische Ausweisung von relativen ECTS-Grades (an HS- Leitung) des RCDS
 - c. Obligatorische Ausweisung von relativen ECTS-Grades (an Landesregierung) des RCDS
9. Initiativanträge
10. Sonstiges

Wir bitten um inhaltliche Vorbereitung sowie pünktliches Erscheinen.

Protokoll der 2. ordentlichen Sitzung des 13. Studierendenparlaments am 16. November 2010

Protokoll: Juliane Tietz, Maja S. Wallstein, Björn Ruberg

Anwesend StuPa:

BEAT: Steffen Brumme, Susanne Eckler, Claudia Fortunato

Die Linke.SDS: Alexander Gayko, Juliane Tietz

GAL: Josta van Bockxmeer, Milan Gebhardt, Marie Krüger, Tobias Nürnberg, Björn Ruberg, Fabian Tschirschnitz, Jakob Weißinger

Grüner Campus: Hartmut Phieler, Christin Wiech

Jusos: Juliane Meyer, Enrico Schicketanz, Maja Wallstein, Steve Kenner

LUST: Christoph Brzezinski, Lydia Gänsicke

Piraten: Markus Freitag, Georg Jähnig

RCDS: Norman Siewert

Shine UP: Daniel Sittler

Abwesend StuPa:

Diana Flemmig (LHG), Katja Klebig (Shine UP), Denis Newiak (Jusos)

Anwesend AStA:

Christoph Alms, Zozan Bilir, Kai Gondlach, Roy Kreutzer, Svetlana Lammok, Christian Gammel, Malte Jacobs, Jonathan Metz, Maria Carlotta Mayolo Montano, Fabian Twerdy, Jakob Weissinger

Abwesend AStA:

Tilman Albrecht, Pierre Vicky Sonkeng Tegouffo

Gäste:

Martin Ahrens, Matthias Kratky, Matthias Wolf, Vicky Kindl, Patrick Gumprich, Rick Fischer, Jürgen Bernd Engert, Thomas Popp, Bianca Bastian, Mariusz Nowak, Matthias Wernicke

TOP 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Begrüßung durch das Präsidium um 19:15 Uhr. Beschlussfähigkeit festgestellt.

TOP 2: Beschluss der Tagesordnung

2. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Beschluss der Tagesordnung
4. Beschluss des Protokolls der Sitzung vom 26.10.2010
5. Gäste
6. Wahlen

- a. AStA-Referat für Landespolitik und Vernetzung
 - b. Delegation eines Mitglieds in den Vorstand des Ekze e.V.
- 7. Beratung über den Haushalt 10/11
- 8. Erteilung eines Prüfauftrags für die Finanzen der Studierendenschaft
- 9. Berichte aus den Gremien
 - a. StuPa-Präsidium
 - b. Kommissionen
 - c. AStA
- 10. Anträge
 - a. Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung
 - i. Änderungsantrag
 - b. Antrag auf Auflösung des Studierendenparlaments
 - c. Vertrag zur S-Bahn Entschädigung
 - d. Satzungsänderung: Vergrößerung des StuPa auf 61 Mitglieder
- 11. Initiativanträge
- 12. Sonstiges

Präsidium stellt veränderten Tagesordnungsvorschlag vor.

Es liegt ein Initiativantrag „Solidaritätserklärung AkuBiZ e.V.“ von Steve Kenner, Denias Newiak, Juliane Meyer.

Abstimmung über Aufnahme in die Tagesordnung: 15/1/3, angenommen

Abstimmung über die Tagesordnung: einstimmig angenommen

TOP 3: Beschluss des Protokolls der Sitzung vom 26.10.2010

keine Wortmeldung

Abstimmung über das Protokoll: Bei zwei Enthaltungen einmütig angenommen

TOP 4: Gäste

Rick Fischer stellt sich als Gast der LHG vor.

TOP 5.1: AStA-Referat für Landespolitik und Vernetzung

Patrick Gumprich stellt sich vor. Bewerbung befindet sich im Nachtrag.

Eröffnung der Aussprache durch das Präsidium

Steffen Brumme: Sind die in deiner Bewerbung genannten Projekte die Wichtigsten für dich?

Patrick Gumprich: Nein, es sind nur einige Beispiele, ich werde versuchen noch mehr Projekte anzuschließen und zu realisieren.

Christin Wiech: Wichtig ist auch die Vernetzung mit dem fzs. Darum solltest du dich auch kümmern.

Patrick Gumprich: Ich kenne viele zuständige Referenten und will mit ihnen zusammenarbeiten.

Susanne Eckler: Wie stellst du dir die Vernetzung vor? Lehrer_innenbildung, bessere Verzahnung, wie und welche Ziele? Das lässt sich nicht alles am Telefon klären.

Patrick Gumprich: Auch gegenseitige Treffen sind geplant. Verzahnung durch Absprechen der zuständigen Referate. Es ist mir durchaus bewusst, dass man viele Sachen nicht nur am Telefon klären kann.

Steffen Brumme: Du hättest in der Bewerbung noch andere Projekte können. Wie willst du dich für mehr Masterplätze stark machen? Wie genau willst du Interessen der Studierenden vertreten?

Patrick Gumprich: Natürlich muss eine unabhängige AstA-Arbeit gewährt werden, natürlich ist mit der freie Masterzugang wichtig.

Steffen Brumme: Aber wie willst du das machen? Nur durch gute Kontakte?

Patrick Gumprich: Gute Kontakte sind immer ein erster Schritt.

Markus Freytag: Wir Piraten haben dir eine E-Mail gesendet. Wie stehst du zu unseren Positionen, die wir auch schon allen anderen AstA-Kandidaten vorlegt haben?

Patrick Gumprich: Ich stimme allen Punkten zu

Vicky Kindl: Du stimmst allen Punkten zu? Gegen Quotierung von Frauen, wie stehst du dazu?

Patrick Gumprich: Ich fand meine Aussage dazu vorhin deutlich.

Daniel Sittler: Wirst du nach deiner Wahl aus der Sozialfondskommission zurücktreten?

Patrick Gumprich: Ja, selbstverständlich.

Steffen Brumme: Welche Kontakte hast du ins Ministerium?

Patrick Gumprich: Ich kenne den persönlichen Referenten der Wissenschaftsministerin, aber auch Martina Münch selbst.

Vicky Kindl: Wie viel Zeit hast du für die Arbeit?

Patrick Gumprich: Mir ist der hohe Aufwand bewusst, daher 20 Std. plus x.

Steve Kenner: Was stellst du dir bezüglich der Hochschulgesetznovellierung vor?

Patrick Gumprich: Es gibt schon eine breite Positionierung des Studierendenparlaments dazu. Diese inhaltlichen Punkte teile ich und werde ich verfolgen.

Josta van Bockxmeer: Wie stellst du dir den Dialog mit der Landesregierung vor?

Patrick Gumprich: Es gibt verschiedene Mittel, auch Streik, aber auch Diskussionen.

Steffen Brumme: Du kommst aus Nähe von Til Meyer und Martina Münch! Keine Idee bezüglich der Infoveranstaltungen! Ich finde das Konzept dünn.

Patrick Gumprich: Ich weiß ja nicht was du unter Nähe verstehst, Infostände werden kommen, Novellierung nächstes Jahr

Ende der Befragung, Übergang in den geheimen Wahlvorgang. Einziger Kandidat ist Patrick Gumprich.

**Erster Wahlgang (14 Stimmen erforderlich):
Abstimmung: 11 / 6 / 5 (Ja / Nein / Enthaltung), keine Wahl**

*Vorschlag Björn Ruberg: Zweiten Wahlgang überspringen
Keine Gegenrede- Übergang in dritten Wahlgang*

**Erster Wahlgang (14 Stimmen erforderlich):
Abstimmung: 13/ 6 / 3 (Ja / Nein / Enthaltung), einfache Mehrheit für Patrick Gumprich**

Patrick Gumprich nimmt die Wahl in den 14. AstA der Universität Potsdam an.

Top 5.2: Delegation eines Mitglieds in den Vorstand des Ekze e.V.

Das Studierendenparlament entsendet eines seiner Mitglied in den Verein zum Erhalt des studentischen Kulturzentrums.

Kandidaten:

Daniel Sittler: Ich schlage Harmut Phielers vor.

Harmut Phielers: Ich schlage mich selbst vor

keine weiteren Kandidaturen

Hartmut Phieler: Bin seit einem halben Jahr im KuZe aktiv, auch im Nutzerinnenplenum und kenne die Strukturen darum sehr gut.

Vicky Kindl: Was hast du im halben Jahr denn da so gemacht?

Hartmut Phieler: Angebot erweitert

Björn Ruberg: Das Amt dient Vernetzung der Vernetzung zwischen ekze und Studierendenparlament. Hast du konkrete Pläne wie du diese Vernetzung gestalten möchtest?

Hartmut Phieler:. Weiß nicht wie das vorher gelaufen ist, könnte mir regelmäßige Berichte vorstellen

Björn Ruberg: Ja, Transparenz fände ich sehr wichtig. Bitte mach doch eine Aussage, was du machen würdest.

Hartmut Phieler: Newsletter möglich mit wichtigen Veranstaltungen. Ich kann es mir grundsätzlich vorstellen.

Björn Ruberg: Kannst du es dir nur vorstellen oder wirst du es auch tun?

Hartmut Phieler: Ich kann es mir vorstellen.

keine weiteren Wortmeldungen - Ende Aussprache, Übergang in den Wahlgang

**Erster Wahlgang (14 Stimmen erforderlich):
Abstimmung: 14 / 4 / 5 (Ja / Nein / Enthaltung), Wahl erfolgreich**

Hartmut Phieler nimmt die Wahl in den ekze Vorstand an.

TOP 6: Beratung über den Haushalt 10/11

Das Präsidium schlägt vor, die TOP s 6 und 7 hinter TOP 8 zu schieben, da der Finanzreferent noch nicht anwesend ist.

Einwand Daniel Sittler: Ich würde gerne jetzt die Sozialfondskommission nachwählen.

Björn Ruberg: Die Wahl stand nicht auf der Tagesordnung. Niemand Außenstehendes konnte wissen, dass man sich auf diese Stelle nun bewerben konnte. Es ist daher sauberer, wenn die Wahl auf die Tagesordnung für die nächste Sitzung genommen wird.

Es wird geklärt, dass in den nächsten drei Wochen keine Sitzung der Sozialfondskommission ansteht.

**GO-Antrag von Daniel Sittler zur Tagesordnung:
Wahl eines Mitglied der Sozialfondskommision jetzt sofort.**

Formale Gegenrede Maja Wallstein.

Abstimmung (2/3 Mehrheit notwendig): 8/11/4 Antrag abgelehnt

Ursprünglicher Vorschlag des Präsidiums findet keine Gegenrede.

TOP 8 Berichte aus den Gremien

8.1 Aus dem StuPa-Präsidium

Für die GAL neu im StuPa sind Milan Gebhardt und Fabian Tschirschnitz. Bei „Die Linke.SDS“ traten Eva Gabrysiak und Christoph Kühnl zurück, auch neu dabei ist damit Alexander Gayko.

Hinweise auch zur Sitzungsführung liegen aus und sollen Transparenz im StuPa gewährleisten, sowie selbstverständlich eine gute Sitzungsatmosphäre.

Frau Kunst wird bleiben, da sie bei den Wahlen in Leipzig mit einem sehr eindeutigen Wahlergebnis unterlag.

Das Präsidium gibt dem StuPa folgende Hinweise zur Sitzungsleitung zur Kenntnis:

Liebe Mitglieder des Studierendenparlaments,

zur effizienteren Gestaltung der Sitzungsabläufe möchten wir euch an eine einige Regelungen aus Satzung und Geschäftsordnung erinnern. Wir geben euch außerdem einige Abläufe zur Kenntnis, die wir in Zukunft konsequent einhalten möchten.

1. Die Sitzung führt das Präsidium. Redner_innen erhalten vom Präsidium das Wort und können es auch entzogen bekommen. Das Präsidium erteilt das Wort gemäß Geschäftsordnung des Studierendenparlaments anhand einer Redner_innenliste. Wortbeiträge können nur von denjenigen gehalten werden, die vom Präsidium das Wort erhalten.

2. Das Präsidium eröffnet und beendet zu jedem Tagesordnungspunkt eine Aussprache. Innerhalb dieser Aussprache sind Wortbeiträge der Parlamentarier_innen möglich und erwünscht. Außerhalb der Aussprache wird das Wort nur für das Stellen von GO-Anträgen und (Änderungs)Anträgen erteilt.

3. Das Präsidium wird bei ungenügender Sitzungsqualität die Sitzung des Parlaments für drei Minuten unterbrechen. Das gilt insbesondere wenn Anwesende trotz Ermahnung ungebremst in die Sitzung hinein reden. Die Sitzungen werden so oft unterbrochen bis eine angemessene Sitzungsqualität wieder hergestellt ist.

4. Viele der bisher an das ganze Parlament gerichteten Fragen wären durch persönliche Klärung mit dem Präsidium vermeidbar, wodurch sich die Sitzungen besser auf das wesentliche konzentrieren könnten. Wir laden euch dazu ein, mit Fragen zu uns nach vorne zu kommen oder ein Mitglied des Präsidiums zur Klärung zu euch heran zu winken.

5. Gibt es eine Pause so sagt das Präsidium zu Beginn der Pause die Zeit an, ab der die Sitzung fortgesetzt wird. Die unmittelbare Fortsetzung der Sitzung wird draußen vor der Tür einmal angesagt. Das Präsidium setzt die Sitzung im Anschluss pünktlich fort.

6. Laut Geschäftsordnung des Studierendenparlaments wird für GO-Anträge maximal eine unterstützende Rede und maximal eine Gegenrede gehalten.

7. Laut Geschäftsordnung des Studierendenparlaments können persönliche Erklärungen nur von Mitgliedern des Studierendenparlaments abgegeben werden. Ihre maximale Länge beträgt drei Minuten.

8. Grundsätzlich erlauben wir direkte Antworten zur Beschleunigung der Sitzungsabläufe, sofern die Person direkt gefragt wird und die Antwort nur ein Satz lang ist. Längere Antworten sind als direkte Antwort nicht zulässig und erfordern eine Meldung.

9. Die Geschäftsordnung schreibt bezüglich Pausen vor: Jede Liste kann pro Tagesordnungspunkt eine fünfminütige Fraktionspause nehmen. Zwei ParlamentarierInnen können einen Antrag auf Beratungspause von maximal 15 Minuten stellen. Wir alle andere Anträge braucht ein solcher eine Mehrheit im Parlament.

Diese Liste wird bei Bedarf aktualisiert.

Daniel Sittler: Frage zu Punkt 1, warum könnt ihr als Präsidium jemandem das Wort entziehen?

Susanne Eckler: Das steht so nicht in der Satzung und damit nicht satzungskonform. Das gilt auch für Punkt 3. Ihr könnt nicht einfach Pause machen.

Steffen Brumme: Über Auslegung ist zu diskutieren und werde mich nicht unterbrechen lassen, politischer Missbrauch des Präsidiums.

Daniel Sittler: Wir haben eine Geschäftsordnung. Änderungen müssen durch StuPa mit Zwei Drittel Mehrheit zugestimmt werden.

Maja Wallstein: Ich erinnere an die Dauer der letzten Sitzung, bei der Berliner_innen nicht mehr nach Hause kamen. Die Sitzungsqualität ist nicht geben, wenn der Redner sein eigenes Wort nicht versteht und alle auf einmal reden. Entzug des Wortes ist aus der Geschäftsordnung entnommen. Das sind alles Idee wir werden nicht willkürlich handeln und legen Wert auf Transparenz was unser Handeln betrifft, darum haben wir euch diese Infos vorgelegt. Wir sind aber offen für alle Vorschläge und wollen diese, wie die Geschäftsordnung selbst, wenn das gewünscht ist, diskutieren.

Markus Freytag: StuPa Präsidium hat Sitzungsleitung, deren Sinn ist das jeder zu Wort kommt und es steht in der GO § 6 vor, dass das Präsidium selbstverständlich das Wort erteilt und auch entzieht.

Claudia Fortunato: In letzter Sitzung fühlten sich viele ungerecht behandelt durch Präsidium, deswegen wurde es so unruhig und ich habe die Vermutung, dass diese Regeln die Sitzungsqualität nicht erhöhen wird.

Alexander Gayko: Wo ist der normal Fall und wo verschwindet er?

Susanne Eckler: Beantrage Rohrstock für Präsidium und verweise auf § 6 der Geschäftsordnung.

Björn Ruberg: Wir wollen eine gute Sitzungsqualität gewährleisten. Wenn hier wieder einmal das Chaos ausbricht, werden wir in Zukunft nicht mehr dagegen anschreien, sondern einfach die Sitzung unterbrechen. Das dient dazu die Gemüter zu beruhigen – und wenn es laut ist, gibt es offensichtlich Gesprächsbedarf, den man vielleicht besser im direkten Gespräch klären kann.

Hartmut Phielers: So wie ihr § 6 wiedergibt, ist es nicht dasselbe wie in der GO.

Daniel Sittler: Ich schließe mich dem an.

Marie Krüger: Vielleicht kann man ja einfach einfügen, dass das Entziehen des Wortes nur im Rahmen der Bedingungen nach Geschäftsordnung stattfindet.

Björn Ruberg: Wir werden uns als Präsidium natürlich immer im Rahmen der Geschäftsordnung bewegen. Unsere Aussage bezüglich des Entziehen des Wortes wird hier überbewertet. Zum einen erlaubt das die Geschäftsordnung, zum anderen ging es viel mehr um Leute, die einfach in die Sitzung reinreden, ohne dran zu sein. Wir werden natürlich niemals jemandem das Wort entziehen, nur weil uns nicht gefällt, was gesagt wird.

Steffen Brumme: Ich würde erst etwas festlegen, wenn es aus dem Ruder läuft. Das StuPa-Präsidium soll übrigens laut Geschäftsordnung Vorschläge für Zeitbegrenzungen machen.

Björn Ruberg: Ich bin die Diskussion über juristische Fragen mit dem hier vorhandenen juristischen Laienwissen leid. Wenn hier jemand wirklich meint, dass das Präsidium mit seinen Hinweisen zur Sitzungsführung gegen irgendwelches Recht verstoßen, so bitte ich darum uns das begründet per Mail mitzuteilen. Wir werden uns das dann ansehen und im Zweifelsfall das Justizariat der Universität um Klärung bitten.

Josta van Bockxmeer: Ich finde es wichtig sich darüber zu unterhalten damit wir uns auf Inhaltliches konzentrieren können. Aufruf zu mehr Respekt!

Marie Krüger: Ich bin dagegen dies ans Justizariat zu schicken, uns ist klar, dass dies alles nach Geschäftsordnung erfolgt.

TOP 8.2: Aus den Kommissionen

Vicky Kindl: Chancengleichheitskommission hat letzte Woche getagt. Es gibt gravierende Mängel bei der Lehrplanung mit Time-Edit insbesondere im Zusammenhang mit Mobil+, es ist nicht auf Familien oder Pflegefälle in der Familie abgestimmt. Falls ihr konkrete Fälle habt, Information an mich oder Christoph Alms weiterleiten.

TOP 8.3: Aus dem AStA

Die Rechenschaftsberichte aus dem AStA liegen vollständig vor.

Susanne Eckler: Sowohl Referenten als auch Co-Referenten müssen berichten, bitte klar trennen, steht so in der AStA-GO.

Björn Ruberg: Das würde mich sehr wundern, wenn das wirklich darin steht.

Daniel Sittler: An das Verkehrsreferat. Wie sieht es bei Nextbike aus?

Jonathan Metz: Da ist bisher nichts passiert.

Daniel Sittler: Warum Gespräch mit Spiegel-Online?

Kai Gondlach: Die wollten nur Stellungnahmen, u.a. zu Frau Kunsts Bewerbung in Leipzig.

Claudia Fortunato: An Jakob, wie steht es um die Finanzsituation der Uni?

Jakob Weißinger: Wir haben bei Frau Kunst nachgefragt, außer Binnenbekundungen nichts Neues.

Claudia Fortunato: Für Gesprächstermin mit Staatssekretär Gorhold sind welche Themen geplant?

Zozan Bilir: Ich wurde von Ihm wegen eines Termins angefragt und wir werden morgen dazu planen. Wir schicken unsere Themenliste auch noch ans StuPa.

Claudia Fortunato: Habt ihr neue Rechtsanwälte gewonnen?

Malte Jacobs: Einer hat zugesagt, bei zweien fehlt die Antwort, es geht um Ausländerinnenrecht.

Claudia Fortunato: Christoph schreibt etwas von einer Sitzung mit der grünen Arbeitsgemeinschaft Queer-Grün. Sind die Treffen für dich Teil der AStA Arbeit?

Christoph Alms: Nein, die Treffen sind nicht Teil der AStA Arbeit, sondern eher Weiterbildung.

Claudia Fortunato: Das mit der Weiterbildung kam bei mir aus dem RSB nicht an.

Christoph Alms: Ich hatte Fragen und wollte Antworten von den kompetenten Leuten dort.

Claudia Fortunato: Was ist eine Basta-Sitzung?

Jakob Weißinger: Wir haben auf unseren normalen Sitzungen nicht alles geschafft und haben deshalb am Freitag weiter am Orga-Zeug gearbeitet. Zur Info: die erste Sitzung ging von 16-23 Uhr.

Claudia Fortunato: Nehmt doch das Orga-Zeug aus der normalen Sitzung heraus, dann schafft ihr da alles.

Christoph Alms: Das haben wir und dann dafür einen anderen Termin gemacht.

Steffen Brumme: Was ist ein Basta Treffen? An Roy was ist das FSR Sport Verfahren?

Roy Kreuzer: Mitglied des FSR hat Auto ausgeliehen und das wurde nicht vertragsgemäß zurückgegeben. Es gibt dort eine Rechtsstreitigkeit in Höhe von 1800 Euro.

Steffen Brumme: Kai, hast du mittlerweile Zugriff auf die AstA-Facebook Seite? Was ist mit Spiegel-Online geschehen?

Kai Gondlach: Kannst du bei Spiegel-Online nachlesen. Wir haben an die Senatoren verwiesen, die haben da mehr Erfahrung als wir. Der Facebook-Zugang liegt jetzt bei uns und funktioniert.

Jennifer Meyer: Zum Workshop Engagement UP, wie viel Anmeldungen gibt es schon?

Jakob Weißinger: Die Anmeldung läuft über Katja, ich bekomme die zwar auch, lese aber nicht alles. Josta und andere sind schon angemeldet, insgesamt 30 bis 40.

Jennifer Meyer: Wofür genau sind die 450 Euro genau?

Jakob Weißinger: Den Beschluss hat noch der alte AStA gemacht. Wir haben nur den Flyerdruck genehmigt, die Verteilung der 450 Euro wurde durch alten AStA geregelt.

Björn Ruberg: Jetzt endlich zur Anfangsfrage wegen der Finanzierung der Uni. Die Uni musste jetzt 4,5 Millionen Euro wegen Rücklagenentnahme einsparen, wenigstens die Haushaltssperre wurde aufgehoben. Es gibt Kürzungen in Höhe von 11% in allen Sachmitteltöpfen im Uni-Haushalt.

Steve Kenner: Nochmal bezüglich nicht öffentlicher Sitzung. Was war das jetzt genau?

Roy Kreuzer: Der Basta ist auf meinem Mist gewachsen und sollte ein Orgatreffen sein. Wir wollten Orga-Sachen unter uns besprechen, z.B. die Verteilung der Aufwandsentschädigung.

Vicky Kindl: Wie lief Netzwerktreffen interdisziplinäre Geschlechterstudien? Wie Tendenz?

Christoph Alms: Schlecht. Nicht gut besucht, knapp 10 Leute. Bezüglich des Ausbaus von Zusatzzertifikaten sind 90 % der Meinung, dass es bei 15 bzw. 30 Punkte bleibt, keine 90 Punkte. Es gibt auch keine eigene Stelle dafür. Bezüglich der Diskussion, wie die soll große Öffentlichkeit beteiligt werden, gibt es eine Infoveranstaltung im Dezember.

Für jetzige Studenten alles noch fraglich, sie müssen unterstützt werden. Nächstes Treffen 14. Januar 2011.

Vicky Kindl: Svetlana, wie läuft das KuZe? Wie siehst du deine Aufgabenbereiche?

Svetlana Lammok: Ich habe beim Geburtstag mit der Dekoration geholfen. Ansonsten sollten erst Probleme gelöst werden und dann die kulturellen Veranstaltungen angegangen werden.

Vicky Kindl: Statement zu ReferentInnenliste? Wieso habt ihr eine Mailingliste ohne AstA-Angestellte eingerichtet? Warum letzten Dienstag nicht über alle Studiprojekte beschlossen?

Jonathan Metz: Die Ref-Liste ist zur internen Kommunikation. Wir hatten ein paar Sachen die wir intern klären wollten.

Vicky Kindl: Redet ihr nicht mit den Mitarbeiter*innen?

Jonathan Metz: Ich finde interne Besprechung in einigen Fällen sinnvoll.

Vicky Kindl: Wozu nutzt ihr die Mailingliste sonst noch und welchen Sinn hat sie?

Fabian Twerdy: Ich verstehe nicht warum eine interne Liste in Frage gestellt wird, ist doch nichts anderes wie Gespräch unter wenig Augen. Wir haben kein konkretes Misstrauen. Das Nichtwissen ist gut, denn dann können wir sie auch nicht verdächtigen, dass sie etwas nach außen tragen.

Vicky Kindl: Wie geht es euch im AstA? Wie war eure Einarbeitung, ihr müsst nicht darauf antworten.

Jonathan Metz: Meine Zeit war aufregend, anstrengend und war cool, tolle Menschen im AstA.

Maja Wallstein: Wie lief die Übergabe durch den alten AstA.

Kai Gondlach: Bei mir noch keine Einarbeitung, da Mandy leider krank ist.

Christoph Alms: Schnelle gute Einarbeitung ohne Hürden.

Markus Freytag: Manchmal ist eine interne Liste gut, es sollten dort jedoch keine wichtigen Infos anderen vorenthalten werden.

Susanne Eckler: Zu der Refs-Liste, im AstA 2006/07 gab es diese schon, danach hat es immer interne Liste. Konfliktlösung geht anders, da helfen Emails nichts. Ihr könnt die Öffentlichkeit auch bei Orgasachen nicht ausschließen. Punkt 12 Satzung der Studierendenschaft impliziert deutliche Trennung von Referent und Co.

Georg Jähmig: Bin von der Forderung nach Transparenz gerade von euch positiv überrascht. Dann können wir vielleicht auch die StuPa-Mailingliste wieder für die Öffentlichkeit eröffnen?

Daniel Sittler: Ich möchte mich Susi anschließen. Ich besuche gerne die AstA-Sitzungen und wurde da letztes Mal raus geschickt. Ich habe nachgefragt wo die

Personal Angelegenheiten liegen, ihr habt über neu zu schaffende Stellen und die Verteilung eurer Aufwandsentschädigung diskutiert, das ist Sache der Öffentlichkeit. Ich wollte von euch übrigens wissen, wie ihr die AstA-AE aufteilt. Habe das vor einer Woche angefragt, aber noch keine Antwort.

Jakob Weißinger: Dazu gibt es einfach noch keine Lösung.

Björn Ruberg: Auf einmal werden hier Dinge, die in den letzten Asten Gang und Gebe waren als Teufelswerk gebrandmarkt.

Ich finde es albern hier darüber zu streiten, dass sich der AStA inoffiziell trifft, um seinen Orga-Krahm zu klären. Es finden jeden Tag informelle Treffen im AStA-Büro statt, zu denen wird auch nicht eingeladen. War im vorherigen AStA nicht anders. Konsequenterweise müssten nach eurer Position auch AStA-Klausurtagungen öffentlich sein. Das waren sie im letzten AStA auch nicht und auch dort wurde Orga-Krahm besprochen.

Ich finde es auch albern hier dem AStA zu erklären, wie er seine internen Mailinglisten zur Kommunikation organisieren soll. Das ist seine Sache.

Bezüglich der Aufwandsentschädigung Daniel. Wir als GAL haben beim letzten AStA mehrfach und über Monate versucht zu erfahren, wie ihr eure Aufwandsentschädigung aufteilt. Obwohl uns diese Information nach Satzung zustand, haben wir am Ende nur eine anonyme Liste von Beträgen bekommen.

Steffen Brumme: Es gibt Probleme wegen der Liste, weil ihr in den anfänglichen Koalitionsgesprächen Hierarchiefreiheit garantiert habt. Eine eigene Refs-Liste ist nicht hierarchiefrei, Habt ihr euch mit der Organisation SMD Potsdam beschäftigt?

Roy Kreutzer: Auch Mitarbeiter haben eine eigene Mailingliste. Also warum nicht auch die Referenten selbst?

Malte Jacobs: Wir haben uns nicht über die Ziele der Organisation im Detail informiert.

Steffen Brumme: Das solltet ihr aber tun. Es könnte sich um eine fundamentalistische christliche Gruppe handeln. Diese ist nicht zu fördern.

Jakob Weißinger: Das Projekt hat sich als Studi-Projekt dargestellt hat. Die Förderung von studentischen Projekten ist unsere Aufgabe.

Marie Krüger: Wie kommst du auf die Aussage, dass es sich um eine fundamentalistische Vereinigung handelt? Es ist nur eine Verbindung von christlichen Studenten.

Steffen Brumme: Es ist Aufgabe des AStA zu prüfen, wen sie unterstützen.

Maja Wallstein: Steffen, du hast gefragt, ob sich der AStA mit dem SMD beschäftigt habe und wenn ja, warum habt er sie trotzdem unterstützt hat. Die Organisation ist keine fundamentalistische, sie ist eine christliche, aber offen für alle Konfessionen.

Martin Ahrens: Es ist wichtig was Steffen gesagt hat, ihr braucht stichfeste Infos.

Daniel Sittler: Nachfrage an den Finanzreferenten. Hältst du deine auf deiner letzten Sitzung geäußerte Kritik an der Einhaltung der Zwölftel-Wirtschaft des letzten AStA aufrecht?

Roy Kreutzer: Nach meinem letzten Informationsstand: ja.

Daniel Sittler: Wie rechtfertigst du dann die Ausgaben von 3000 Euro aus dem Titel für Studierendenprojekte auf der letzten AStA Sitzung? Vielleicht solltest du da mit dem letzten AStA nachsichtiger sein.

Roy Kreutzer: Ich hab nur gesamtumfänglichen Überblick über den Abschluss des 13. AStA und da wurde zuviel ausgegeben.

Björn Ruberg: Zur Klärung. Die Studierendenschaft befindet sich bis zum Beschluss eines Haushalts in der ein 12tel Wirtschaft. Das heißt jeden Monat kann ein Zwölftel von dem ausgegeben werden, was ein Jahr zuvor als Einnahmen aus den Studierendenschaftsgebühren veranschlagt wurde. Die Ausgabe von 3000 Euro für Studierendenprojekte auf einer Sitzung allein ist noch kein Verstoß gegen die vorläufige Haushaltswirtschaft.

Keine weiteren Wortbeiträge, damit zum nächsten TOP

TOP 6: Beratung über den Haushalt 10/11

Aussprache eröffnet

Steffen Brumme: Ich habe kein Entwurf für das StuPa gesehen, es soll aber einen im AStA geben warum nicht mitgebracht?

Roy Kreutzer: Nur erster Entwurf für die Besprechung im AStA. und wird morgen an alle Listen versandt, es gibt noch Baustellen darin.

Björn Ruberg: Im Nachtrag auf Seite 3 findet ihr den Brief von Frau Kunst. Das ist eine große Baustelle. Bitte um aktuellen Stand was sich die Uni-Leitung konkret vorstellt.

Roy Kreutzer: Siehe Seite 3 600000 Euro. Die Rücklagen seien viel zu viel. Wir sollen Rücklagen senken und damit würden Ressourcen für Beitragssenkungen frei, wenn nicht so sei würde es die Uni tun, sprich Zwangsverwaltung.

Daniel Sittler: Planst du auf die Forderungen einzugehen?

Roy Kreutzer: Ja, aber nicht so hoch. Der Entwurf sieht eine Bildung einer allgemeinen Rücklage Studierendenschaft vor. Außerdem noch eine kleine Auflösung von Rücklagen.

Marie Krüger: Ich dachte es gibt keinen Entwurf, vielleicht bringt Diskussion hier ohne Zahlen nicht viel und sie sollte mit den Listen erfolgen.

Claudia Fortunato: Es handelt sich dabei um Entwurf und könnte schon helfen, und wir sollten darüber verständigen. Willst du Investitionskostenrücklage durch Rückzahlung lösen?

Roy Kreutzer: Ja, einen Teil.

Maja Wallstein: Ich finde es gut, dass du mit allen Listen reden willst, ich mache mir Sorgen wegen angedrohter Zwangsverwaltung, finde das eine Frechheit. Ich stimme Marie in dem Punkt zu, dass wir als Listen auf dein Gesprächsangebot eingehen sollten und darum die Debatte beenden.

Björn Ruberg: Großes Problem ist die Höhe der Rücklagen. Wie soll ein Abbau aussehen? Die Uni-Leitung will, dass wir dafür für kurze Zeit den Studierendenschaftsbeitrag senken. Das ist aber keine gute Lösung. Natürlich sind auch Investitionen möglich, die dürfen aber keine großen Folgekosten für die Zukunft haben. Wir haben dann noch das Problem, dass jedes Jahr unsere Rücklagen um 20000 Euro wachsen. Das dürfen sie aber nicht mehr. Wir könnten die Überschüsse aus dem Haushaltsjahr einfach in den Haushalt des Folgejahres übernehmen, statt die Rücklagen aufzuhäufen. Dann wäre eine Senkung der Beitrags um 50 Cent machbar. Wir gäben dann nicht weniger Geld aus als jetzt, wir würden nur keine Rücklagen mehr aufhäufen.

Daniel Sittler: Es fehlt mir am Diskurs, ob wir uns in Rücklagensenkung begeben, da nicht nachvollziehbar dargelegt wurde, warum es eine geben muss. Es gibt keinen unabhängigen Prüfungsbericht. Das Präsidium greift in Grundrecht der studentischen Selbstverwaltung ein ohne inhaltliches Argument.

Enrico Schicketanz: StuPa und AStA hat Haushaltshoheit, Präsidentin muss begründen, auch beim Haushalt sehr gewagt Zwangsverwaltung zu drohen. Es gibt viele Projekte die man mit dem Geld verwirklichen kann.

Steve Kenner: Hast du dich wegen der Rücklagen mit den Leuten im KuZe auseinandergesetzt?

Roy Kreutzer: Ja, es gibt eine Anfrage bezüglich eines möglichen Kauf des KuZe.

Steve Kenner: Wie ergeben sich die Rücklagen?

Roy Kreutzer: Für den Fall, dass das KuZe nicht mehr von uns finanziert werden kann, brauchen wir einen Puffer. Man sollte es aber nicht übertreiben, mit allein 300.000 Euro ließe sich das KuZe ungefähr drei Jahre betreiben. Ich gehe nicht davon aus, dass wir die Studibeträge senken können, besonders nicht den KuZe-Beitrag.

Steve Kenner: Es könnte also keine Senkung der 2,50 € für das KuZe geben?

Roy Kreutzer: Nein. Es gibt dabei zwei Risiken. In den letzten Jahren wurde unsauber gearbeitet, die Rücklagen wurden nicht getrennt zwischen KuZe und Studierendenschaftsausfall, jetzt wird es jedoch getrennt.

Marie Krüger: Ich stimme Enrico zu. Anscheinend ist zu viel Geld da.

Susanne Eckler: Man kann Haushalt nicht genau planen und es gibt variable Zinsen. Die 300 000 € sind eine Absicherungen. Warum dann senken?

Roy Kreutzer: Die Präsidentin wird sehen, dass es keinen Platz für Senkung der Studibeträge gibt. Wir wollen Rücklagen nicht verringern, nur umlagern.

Mathias Wernicke: Die Aufforderung der Präsidentin ist nicht unpraktisch, Form ist nur schade. Bereits vor 2005 wurden Rücklagen angelegt, dies bereits für den Zweck des Kuzes. Wir sollten die Beiträge nicht senken, denn wir wissen nicht wie sich die Studizahlen verändern.

Steffen Brumme: Alle haben ähnliche Ideen, vielleicht sollte wir aber schon einmal beschließen, dass wir die Drohung einer Zwangsverwaltung zurück weisen.

Susanne Eckler: Ich hätte gerne Stimmungsbild von den Parlamentariern.

Björn Ruberg: Wenn man sich gegen das Präsidium wehrt, könnte es problematisch werden. Wir können es blöd finden, wenn sie in unseren Haushalt eingreifen – aber sie können es nunmal tun. Und dann verlieren wir jede Gestaltungsmöglichkeit über den Abbau der Rücklagen. Dies wird dann über eine einmalige Senkung des Studi-Betrags geschehen. Das wäre die schlechteste Lösung. Wenn man sich auf so eine Konfrontation einlässt, muss man seine Chancen und das Risiko kennen. Das Risiko ist groß, fraglich ist, ob die hier vorgebrachten Argumente juristisch gerichtsfest sind. Ich warne davor, dass wir damit eine große Bauchlandung erleben können. Ich halte es für besser, wenn der Prozess geordnet erfolgt und wir uns nicht das Heft aus der Hand nehmen lassen sollten. Es wäre also schön eine einvernehmliche Lösung mit der Uni-Legung zu finden.

Maja Wallstein: Ich finde die Drohung bedenklich und man sollte sich heute positionieren, aber besser wäre es dann, wenn wir alle durch Roy unterrichtet worden sind.

Enrico Schicketanz: Ich habe mitgenommen, keine Beitragssenkungen, das halte ich für sinnvoll, wenn es weniger Rücklagen gibt, gibt es auch weniger Zinsen. Wie sieht der Plan bezüglich Studioprojekten aus.

Roy Kreutzer: Wir haben 60.000 Euro für Studiennendenprojekte eingeplant.

Claudia Fortunato: Höhe der Rücklagen, grober Überschlag möglich wie das KuZe ein Jahr überleben würde?

Roy Kreutzer: Das kannst du am Haushalt sehen. Was wir dem KuZe aktuell geben, 2,50 pro Studi, ist was es braucht.

Mathias Wernicke: Als die 2,50 € eingeführt wurden, hat man Wert darauf gelegt, dass damit die Ausgaben gedeckt sind. Gab es die Idee Teile der Rücklage in den laufenden Haushalt zu übernehmen?

Roy Kreutzer: Ja, teilweise.

Mathias Wernicke: Im letzten Jahr gab es das Projekt Uni Solar, aus den Rücklagen zu finanzieren und deshalb gab es die Umbenennung zu allgemeinen Rücklagen. Was man mit den Rücklagen macht, sollte jedoch diskutiert werden.

Björn Ruberg: Mit der Öffentlichkeitsarbeit sollte begonnen werden, wenn die Präsidentin eine Senkung von 3 Euro fordert. Das geht nicht. Eine Senkung von 50 Cent könnte jedoch darstellbar sein.

Niemand mehr auf der Redeliste

TOP 7: Erteilung eines Prüfauftrags für die Finanzen der Studierendenschaft

Antragsteller: Björn Ruberg

Das diesjährige Seminar zur Prüfung der Finanzen einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, geleitet von Jan-Robert Kirchner und Marina Müller, wird beauftragt das Finanzgebaren der Studierendenschaft hinsichtlich der Einhaltung des Haushaltsplans 2009/2010 und dessen sachlicher und rechnerischer Richtigkeit zu prüfen. Das Seminar wird gebeten darüber hinaus Empfehlungen abzugeben, wie nennenswerte Überschüsse oder Verluste am Ende des Haushaltsjahres vermieden werden können.

Begründung:

Wie jedes Jahr müssen wir auch in dieser Legislatur einen Prüfauftrag an das Rechnungsprüfseminar erteilen. Dies sollte im wesentlichen ein formaler Akt sein. Darüber hinaus halte ich es in Anbetracht der Haushaltsabschlüsse der letzten Jahre für schön, Empfehlungen zu bekommen, wie die Studierendenschaft am Ende des Haushaltsjahres näher an eine schwarze Null kommen könnte.

Björn Ruberg: Der Antrag sollte eine reine Formsache sein.

Enrico Schicketanz: Der letzte Satz ist gut gemeint, brauchen wir aber nicht.

Björn Ruberg: Ich würde gerne die Empfehlungen kennen aber ich würde den Teil mit den Verlusten streichen.

Daniel Sittler: Die Beratung dazu steht nur diesem Gremium zu.

Änderungsantrag Daniel Sittler: Letzten Satz streichen.

Steffen Brumme: Ich unterstütze den Antrag von Daniel. Die Gestaltung des Haushalts liegt in der Hoheit des Parlaments, nicht beim Rechnungsprüfseminar.

Björn Ruberg: Es geht hier nicht um politische, sondern um haushaltstechnische Betrachtung. Wir haben jedes Jahr Überschüsse und ich würde gerne sehen, ob das Seminar einen Weg sieht, wie man das vermeiden kann.

GO Antrag – Marie Krüger: Sofortige Abstimmung – ohne Gegenrede angenommen.

**Änderungsantrag Daniel Sittler, Streichung des letzten Satzes:
mit absoluter Mehrheit angenommen**

Abstimmung über den veränderten Antrag: einstimmig angenommen

TOP 9: Anträge

Top 9.1. Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung

Es liegt ein Änderungsantrag von Enrico Schicketanz vor.

Daniel Sittler: Ich möchte niemanden auf die Füße treten, ich sah jedoch Handlungsbedarf. Ich finde die zuvor gefallene Bemerkung „sinnlos“ nicht angemessen. Ich möchte den Änderungsantrag übernehmen.

Susanne Eckler: Es steht auf Antrag StuPa-Mitglieds wird eine Abstimmung wiederholt, also eine einfache Mehrheit erforderlich?

Björn Ruberg: Es reicht das Verlangen eines einzigen Parlamentariers. Ich halte den Antrag in der Tat für nicht notwendig und weitgehend sinnlose Selbstbeschäftigung. Das erlaube ich mir auch zu sagen. Aber natürlich müssen wir den Antrag behandeln, wenn er gestellt wird. Deswegen gibt es ja auch Änderungsanträge von Enrico und mehr, um das Ansinnen ordentlich umzusetzen.

Alex Gayko: Sollte man nicht verhindern, dass mehrere hintereinander eine Wiederholung fordern?

Björn Ruberg: Nach dem Änderungsantrag ist nur eine einmalige Wiederholung möglich.

**Abstimmung: 23-0-0 angenommen, einstimmig
Geschäftsordnung geändert**

Top 9.2. Antrag auf Auflösung des Studierendenparlaments

Björn Ruberg: Steffen Brumme hat auf der letzten Sitzung darauf bestanden, dass dies ein Antrag gewesen sein soll. Ich kann das aus der Mail von Andreas aber nicht heraus lesen. Sieht das hier irgendjemand als Antrag? Wenn nein, stimmen wir gar nicht erst an.

Susanne Eckler betrachtet die Mail von Andreas Kellner als Antrag auf Auflösung des Parlaments.

GO Antrag sofortige Abstimmung – ohne Gegenrede angenommen

Abstimmung (18 Ja-Stimmen notwendig): 2-19-2, Antrag abgelehnt.

TOP 9.3: Vertrag zur S-Bahn Entschädigung

Daniel Sittler: Ich würde die Änderungsanträge auch übernehmen.

Jonathan Metz liest die vom AStA gewünschten Änderungen vor

Daniel Sittler: Ein Problem ist mir erst im Nachhinein aufgefallen. Anlage 2; Absatz so nicht im ersten Vertrag gewesen. Faktisch bekommt der AStA einen Topf voll Geld, gibt diesen weiter, er kann jedoch nicht garantieren, dass dies auch erfolgt.

Björn Ruberg: Ist mir auch aufgefallen, aber nicht sicher, dass das ein Problem ist.

Daniel Sittler: Wollen wir die nicht eingelösten Checks denn an die S-Bahn zurückzahlen?

Das StuPa einigt sich darauf, eine geänderte Version des Vertrags zu beschließen, in dem der kritische Absatz durch die Regelung im Vertrag zur 1. Entschädigung ersetzt wird.

**Vertrag mit Änderung in der Anlage 2 zur Abstimmung:
23-0-0, einstimmig beschlossen**

TOP 9.4: Satzungsänderung: Vergrößerung des StuPa auf 61 Mitglieder

Abstimmung: 0-18-5 einstimmig abgelehnt

TOP 10: Initiativanträge

„Solidaritätserklärung AkuBiZ e.V.“

Juliane Meyer: Zunächst Entschuldigung für den späten Antrag, wichtiges Thema aufgrund großen Engagements sollte Preis verliehen werden, auch die ausgewählten Referenten müssen der geforderten Erklärung folgen.

Daniel Sittler: Ich finde es gut und unterstützenswert.

Claudia Fortunato: Großes Dankeschön an euch für die Initiative.

**GO-Antrag von Björn Ruberg auf sofortige Abstimmung.
Nach formaler Gegenrede zurückgezogen.**

**GO-Antrag auf Verlängerung der Sitzung bis Abschluss dieses TOPs:
15-4-3 angenommen**

Georg Jähmig: Warum kommt der Antrag erst jetzt?

Norman Siewert: Warum sollte die Studierendenschaft der Uni Potsdam dahinter stehen?

GO – Antrag Maja Wallstein auf sofortige Abstimmung: abgelehnt

Susanne Eckler: Gut und wichtig, Danke für Antrag.

Mathias Wernicke: Danke für Antrag, Relevant, weil wir durch Projekte Demokratie fördern kann.

Steve Kenner: Wichtig ist, dass alle potentiellen Preisträger allen Menschen mit den sie je zusammen arbeiten danach überprüfen müssen, und dies auch an den Verfassungsschutz weiterleiten müssen.

Susanne Eckler: Auch der AStA ist nicht sicher vor Beobachtung durch den Verfassungsschutz.

Abstimmung: 18-1-3 angenommen

Ende der Sitzung um 23:10 Uhr.

8.a. Antrag auf Anschaffung eines Rohrstocks

Susanne Eckler beantragt die Anschaffung eines Rohrstocks, der dem Stupa-Präsidium zur Verfügung gestellt wird um die Sitzungsdisziplin während der Stupa-Sitzungen herzustellen. Dies dient der Effektivierung unserer kostbaren Sitzungszeit, sofern sich Mitglieder des Stupas nicht mehr verbal maßregeln lassen. Über die Höhe der zu vollziehenden Schläge entscheidet das Stupa-Präsidium eigenmächtig.

Unterstützer_innen: Susanne Eckler (BEAT), Daniel Sittler (Shine UP), Alexander Gayko (Die Linke.SDS), Hartmut Phieler (Grüner Campus), Christin Wiech (Grüner Campus), Steffen Brumme (BEAT)

TOP 8.a.i Änderungsantrag

von Björn Ruberg (GAL)

Streiche alles, ersetze durch:

"Das Studierendenparlament beschließt den Kauf eines Auktionshammers für das StuPa-Präsidium. Das StuPa-Präsidium wird beauftragt diesen für maximal 30 Euro zu kaufen."

Begründung:

Den Vorschlag einer körperlichen Züchtigung von Mitgliedern des Parlaments oder von Gästen kann ich nur zurückweisen. Sofern man hier wirklich das Präsidium in seiner Arbeit unterstützen möchte (und nicht nur darüber spotten), plädiere ich stattdessen für den Kauf einer kleinen Utensilie in Form eines Auktionshammers. Dieser ist einfacher zu benutzen als eine Glocke oder ein Gong und ist ein gutes Werkzeug um die Konzentration im Parlament schlagartig wiederherzustellen. Der Auktionshammer ist ein erfolgreich erprobtes Mittel im studentischen Debattierclub.

TOP 8.b Obligatorische Ausweisung von relativen ECTS-Grades (an HS- Leitung) des RCDS

Obligatorische Ausweisung von relativen ECTS-Grades

Das Studierendenparlament der Universität Potsdam möge beschließen:

Das Studierendenparlament der Universität Potsdam fordert die Landesregierung des Landes Brandenburg auf, den Punkt 2 f der Anlage zu den „Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“¹ auch für laufende Bachelor- und Masterstudiengänge unverzüglich in Landesrecht umzusetzen.

Begründung:

Derzeit werden neben den regulären Noten die entsprechenden relativen ECTS-Grades nicht obligatorisch ausgewiesen. Insbesondere beim Hochschulwechsel nach dem Bachelor kann dies zum Problem werden, da viele inländische und v.a. ausländische Hochschulen Mindest-Bachelornoten im relativen ECTS-System zur Zulassung voraussetzen. Der Hochschulwechsel kann daher unnötig durch formale Unzulänglichkeiten der Bachelor-Zeugnisse erschwert werden. Anstatt gemeinsam mit den Studierenden pragmatische Lösungen zu suchen, pocht die Universität Potsdam derzeit auf die herrschende Rechtslage und lehnt die Ausweisung relativer ECTS-Grades kategorisch ab. Eines der Ziele der Bologna-Reform, die Steigerung der Mobilität der Studierenden, wird somit unnötig konterkariert. Eine Veränderung der derzeitigen Rechtslage ist daher dringend geboten.

1 „Leistungspunkte und Noten sind getrennt auszuweisen. Neben der Note auf der Grundlage der deutschen Notenskala von 1 bis 5 ist bei der Abschlussnote zusätzlich auch eine relative Note auszuweisen. Es wird empfohlen, diese entsprechend des ECTS Users‘ Guide in der jeweils geltenden Fassung⁵ zu bilden.

Die ECTS-Note ist als Ergänzung der deutschen Note für Studienabschlüsse obligatorisch, für einzelne Module kann sie - soweit dies möglich und ein entsprechender Bedarf gegeben ist (z. B. bei Wechsel an eine ausländische Hochschule) - fakultativ ausgewiesen werden.“

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010

TOP 8.c Obligatorische Ausweisung von relativen ECTS-Grades

Das Studierendenparlament der Universität Potsdam möge beschließen:

Das Studierendenparlament der Universität Potsdam fordert die Hochschulleitung der Universität Potsdam auf, den Punkt 2 f der Anlage zu den „Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“² auch für laufende Bachelor- und Masterstudiengänge unverzüglich und verbindlich in die Prüfungsordnung zu übernehmen.

Begründung:

Derzeit werden neben den regulären Noten die entsprechenden relativen ECTS-Grades nicht obligatorisch ausgewiesen. Insbesondere beim Hochschulwechsel nach dem Bachelor kann dies zum Problem werden, da viele inländische und v.a. ausländische Hochschulen Mindest-Bachelornoten im relativen ECTS-System zur Zulassung voraussetzen. Der Hochschulwechsel kann daher unnötig durch formale Unzulänglichkeiten der Bachelor-Zeugnisse erschwert werden. Anstatt gemeinsam mit den Studierenden pragmatische Lösungen zu suchen, pocht die Universität Potsdam derzeit auf die herrschende Rechtslage und lehnt die Ausweisung relativer ECTS-Grades kategorisch ab. Eines der Ziele der Bologna-Reform, die Steigerung der Mobilität der Studierenden, wird somit unnötig konterkariert. Eine Veränderung der derzeitigen (Rahmen-)Prüfungsordnung ist daher dringend geboten.

² „Leistungspunkte und Noten sind getrennt auszuweisen. Neben der Note auf der Grundlage der deutschen Notenskala von 1 bis 5 ist bei der Abschlussnote zusätzlich auch eine relative Note auszuweisen. Es wird empfohlen, diese entsprechend des ECTS Users‘ Guide in der jeweils geltenden Fassung⁵ zu bilden.

Die ECTS-Note ist als Ergänzung der deutschen Note für Studienabschlüsse obligatorisch, für einzelne Module kann sie - soweit dies möglich und ein entsprechender Bedarf gegeben ist (z. B. bei Wechsel an eine ausländische Hochschule) - fakultativ ausgewiesen werden.“

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010